Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfalener Zeitung, Hörder Zeitung, Langschede Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Kupfer, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tageblatt des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 70 — Freitag, 23. März 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wer selbst sein Meister ist und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles untertan.

Fleming.

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichskanzler Dr. Cuno will heute in Stuttgart sein.

•

Die große politische Aussprache im Reichstage wird erst nach den bis zum 11. April dauernden Osterferien stattfinden.

•

Nach einer Meldung der „Rigaischen Rundschau" soll Polen Absichten auf Königsberg haben.

•

Der in Paris verhaftete Kommunist Höllein hat dem Untersuchungsrichter erklärt, er werde für den Fall, daß er nicht als politischer Gefangener behandelt würde, in einen Hungerstreik eintreten.

•

Guillaume hat die Leitung der Ingenieurkommission an Stelle Costes übernommen.

•

Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat 184 neue Ausweisungen von Beamten angeordnet, darunter sind 75 Zoll- und 59 Eisenbahnbeamte.

•

Der gesamte Fehlbetrag des Reiches beträgt für 1922 7,1 Billionen Mark.

•

Gestern fand eine Besprechung der Parteiführer mit dem Kanzler über Angelegenheiten des besetzten Gebietes statt.

•

Die deutsche Reichsregierung hat in Paris verschiedene Einspruchsnoten überreicht, u. a. eine Note gegen die jüngsten Morde und Mißhandlungen im Ruhrgebiet.

•

Nach einer Meldung aus Frankfurt hat die französische Besatzungsbehörde als Sanktion gegen die angeblich von Deutschen verübten Attentate auf französische Soldaten von gestern ab jeden Verkehr von und nach dem besetzten Gebiete von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten.

•

Der sozialdemokratische pfälzische Abg. Körner wurde von den Franzosen verhaftet.

•

Der deutschvolksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hermann Cuno ist gestorben.

•

Le Trocquer will in der kommenden Woche eine neue Besichtigungsreise ins Ruhrgebiet machen, dieser Besuch soll den Eisenbahnen gelten; alles zur Beruhigung zweifelnder Gemüter in Frankreich.

•

Der Exerzierplatz Oberwiesenfeld in München soll um 120 Mill. Mark jährlich als Schafweide verpachtet werden mit der Verpflichtung für den Pächter, jährlich 6000 Schafe in München zu schlachten und sie dem Münchener Fleischmarkt zuzuführen.

•

Mussolini empfing eine Abordnung des nationalen Komitees für die Einführung der Ehescheidung in Italien, die bisher verboten ist. Mussolini sprach sich gegen die Einführung aus und fügte hinzu, die Regierung habe übrigens keine Zeit, sich um derartige Angelegenheiten zu kümmern, da sie mit viel wichtigeren Problemen beschäftigt sei.

•

D'Annunzio bot seine Villa in Gardone mit der Bibliothek und den Kriegserinnerungen dem italienischen Staat zum Geschenk an.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

Holländische Arbeitervertreter im Ruhrgebiet.

Haag, 23. März.

Im Bürgerhaus waren etwa 40 Vertreter des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände aus dem alt- und neubesetzten Gebiet versammelt, um eine Deputation der holländischen neutralen Gewerkschaftsbewegung zu begrüßen und mit ihr den Ruhreinbruch, seine Wirkung und seine Folgen zu besprechen.

Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Franz Neustedt-Berlin begrüßte die holländischen Gäste. Insbesondere hieß er den Vorsitzenden Decker des Verbandes der holländischen Fachvereine willkommen. Hauptgeschäftsführer Lemmer-Berlin sprach dann über die politische Bedeutung der Ruhraktion. Er hob besonders die Einmütigkeit der Arbeitnehmer aller Richtungen im Geiste der Abwehr hervor und entwarf ein anschauliches Bild von der außerpolitischen Entwicklung, die zu diesem brutalen Vergewaltigungsversuch geführt habe.

Gewerkschaftssekretär Braun-Dortmund behandelte die wirtschaftliche Entwicklung im Ruhrgebiet, seit dem Franzoseneinbruch.

Landtagsabgeordneter Riedel-Berlin, Mitglied des Reichseisenbahnrates verbreitete sich über den Kampf der Franzosen gegen die deutschen Eisenbahner und über die hierdurch geschaffene Verkehrslage, die er an Hand von Karten und Skizzen genau erläuterte. Dabei unterstrich er die stille, aber entschiedene Haltung des Eisenbahnpersonals, das den stärksten Ansturm bisher auszuhalten hatte. Hier zeige sich, daß die deutsche Technik und Organisation dem Militarismus der Franzosen turmhoch überlegen sei.

Der Vorsitzende des Gewerkvereins der Bergarbeiter (G. D.) Schmidt aus Wanne sprach als letzter Referent über die Verhältnisse im Bergbau und bei den Bergarbeitern. Er wies nach, daß die Franzosen sich in ihrem Kampf verrechnet hätten. Auch die französische Flugblattpropaganda werde die Front der deutschen Arbeiter nicht erschüttern.

Der Leiter des Gewerkschaftsringes für den Ruhrbezirk, Vierwirth-Essen, faßte das gemeinsame Grundthema aller Referenten in einer Betonung der internationalen Bedeutung dieses Kampfes zusammen.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Algemeen Nederlandsch Valverbond, Decker-Utrecht, das Wort, um den Dank der holländischen Delegation für das Gehörte zum Ausdruck zu bringen. Die holländische Arbeitnehmerschaft stehe in diesem Kampfe auf Seiten derer, die für das Recht und gegen das Unrecht kämpften. Ein so fleißiges Volk könne durch den französischen Militarismus nicht vernichtet werden.

Berghuis-Amsterdam führte anschließend hieran aus, daß Militarismus der Feind des Rechts sei. Darum hätte die internationale Arbeitnehmerschaft ein lebhaftes Interesse am Ausgang des Ruhrkampfes.

Van der Jacht von der holländischen Postgewerkschaft wies auf das Verbrechen hin, daß in der durch den Ruhreinbruch verursachten Steigerung der Arbeitslosigkeit liege. Ganz Holland bewundere die ruhige Haltung der Ruhrarbeiter gegenüber den Waffen- und Gewalttaten des Militarismus.

Darauf schloß der Vorsitzende Neustedt mit Worten herzlichen Dankes an die ausländischen Gäste die Tagung.

Das deutsche Angebot für Paris.

TU. **Berlin**, 23. März. Aus der Hearstpresse hört man jetzt den Wortlaut (?) des deutschen Angebotes, welches seinerzeit auf der Pariser Konferenz gemacht werden sollte, von Poincare aber hintertrieben wurde. Die Hauptpunkte der viel besprochenen Vorschläge Bergmanns seien folgende: Zahlung von 30 Milliarden Goldmark, die Summe soll mittels dreier internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankkonsortium zu begeben sei. Die erste Anleihe würde 20 Milliarden betragen, die sofort auf Reparationskonto ausgezahlt werden soll, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach 5 Jahren soll 5 Milliarden, die dritte nach weiteren 5 Jahren ebenfalls 5 Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollen dem internationalen Bankkonsortium die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren. Drei Bedingungen wurden daran geknüpft: Internationale Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen, friedweiser Abbau der Rheinlandbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu verhindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort. Der amerikanische und britische Botschafter waren zu jener Zeit nichtamtlich über den Inhalt der neuen Reparationsvorschläge unterrichtet.

Geheimbericht von der Ruhr.

Paris, 21. März. Die „Humanite" veröffentlicht den Geheimbericht eines französischen Abgeordneten des nationalen Blocks an Poincare über seine Reise an die Ruhr. In dem Schriftstück wird das vollkommene Fiasko der Expedition nachgewiesen. Der Abgeordnete, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, erklärt, daß die Verhältnisse für Frankreich immer schlechter werden, und daß man an einen Erfolg nur noch denken könne, wenn die Besatzungstruppen vermehrt und ein Gouverneur für das Ruhrgebiet ernannt werde.

(Dann wird es noch schlechter. Abbauen und heimkriechen — das ist die einzige Rettung.)

Aus dem Zuchthaus Werden.

Ein Gewährsmann schreibt der D. A. Ztg. vom letzten Freitag aus dem Zuchthaus Werden:

Die Zahl der Gefangenen wächst von Tag zu Tag. Gestern fragten wir den französischen Gendarmen, wo die Leute denn schlafen sollten, wir seien doch keine Tiere. Er antwortete: „Wir sind auch keine Tiere, und doch haben uns die Deutschen keine Betten zur Verfügung gestellt, als wir einmarschierten."

Die Brutalität wird immer ärger. Die unzulänglichen sanitären Einrichtungen werden sicherlich, wenn nicht bald Abhilfe kommt, Krankheiten hervorrufen. Der Arzt besuchte uns vor fünf Tagen zum letzten Mal. Die am Sonntag verschriebenen Medikamente sind bis heute noch nicht geliefert.

Man kann sich vorstellen, welcher Zustand in einem Raume herrschen muß, der für fünfzehn Zuchthäusler berechnet war und jetzt hundert Personen als Wohn-, Eß-, Schlaf- und Waschraum dienen soll! Die Wasserversorgung ist ganz unzulänglich."

Eine solche Behandlung — weit schlechter, als gemeine Verbrecher sie in den Zuchthäusern zivilisierter Staaten erfahren — wird hier den ehrenhaftesten deutschen Bürgern zu teil, die nichts anderes getan haben, als dem Vaterlande die Treue zu halten! Kein Wasser, der Welt wäscht diesen Schandfleck von Frankreich ab!

Die Pfalz unter der Knute.

Ludwigshafen, 23. März. Die Verhaftung des Abg. Körner, Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei in der Pfalz, wurde nach einer von den Franzosen vorgenommenen Haussuchung ausgeführt. Auch bei dem Vorsitzenden der pfälzischen Gruppe der Deutschen Volkspartei, dem in München weilenden Abg. Bürger, ist eine Haussuchung vorgenommen worden. Verschiedene Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Außerdem wurden 15 junge Leute unter dem Verdacht, einer Offiziersvereinigung anzugehören, festgenommen, desgleichen mehrere Polizei- und Feuerwehroffiziere. Schließlich wurde auch der Staatsanwalt Jung in Frankenthal und der dortige Gefängnisverwalter verhaftet und beide nach Mainz abtransportiert.

Sinnlose Zerstörungswut.

Oberhausen, 23. März. Der Hauptbahnhof in Oberhausen, der von den Besatzungstruppen vom 28. Januar bis 16. März besetzt gehalten worden war, befindet sich nach den jetzt vorliegenden amtlichen Feststellungen in einem derartigen Zustand, daß der Betrieb vorläufig nicht wieder aufgenommen werden kann.

Vor dem Abzug haben die Truppen in einer Weise gehaust, daß der Bahnhof ein Bild grauenhafter Verwüstung bietet. Von amtlicher Seite wurde folgendes festgestellt: die Räume der Fahrkartenausgabe sind kaum zu betreten. Herausgerissene Fahrkarten, Akten und sonstige Schreibutensilien liegen zentnerweise am Boden. Die Schränke sind demoliert, die Telephonapparate zertrümmert und die 7 Fahrkartendruckmaschinen unbrauchbar gemacht. Der Telegraphenraum ist systematisch verwüstet. Die 8 Morseapparate sind kurz und klein geschlagen. Die Telephonzentrale ist wohl mit einem Beil eingeschlagen worden. Der Schaltraum für die gesamte Lichtversorgung des Bahnhofes Oberhausen ist vollständig demoliert. In der Reparaturwerkstätte übertreffen die Verwüstungen noch diejenigen des Bahnhofes. Unzählige Werte sind hier planmäßig vernichtet worden.

Französischer Sadismus wird nicht siegen, wenn Ihr Euch Eurer Pflicht bewußt bleibt.

Eure Pflicht ist: Weitere Beiträge zum Deutschen Volksopfer!

Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

Starke Verkehrseinschränkungen.

Dtl. Herne, 23. März. In Herne hat der kommandierende General scharfe Verkehrseinschränkungen befohlen. Alle Lokale müssen von 9 Uhr abends geschlossen halten. Mehr als 2 Personen dürfen nicht zusammengehen. Niemand darf auf der Straße stehen bleiben. Die Posten sind angewiesen, bei Nichtbefolgung dieser Anordnung zu schießen.

Aus Wanne

erzählt man schwerwiegende Alarmnachrichten. Es kam dort zu Zusammenstößen zwischen Polizei und französischen Besatzungstruppen. Der Polizeiinspektor wurde verhaftet, einige Läden sind demoliert. Genaue Nachrichten liegen noch nicht vor. Was erzählt wird, ist zum Teil stark übertrieben. Wir warnen vor derartigen Gerüchten, nach denen Hunderte erschossen sein sollen, mehrere Häuser eingeäschert und dergl.

Alarm.

Dortmund, 23. März. Gestern mittag ertönten plötzlich sämtliche Sirenen der Zeche „Minister Stein". Männer, Frauen und Kinder eilten herbei. Die Belegschaften fuhren zutage. Markerschütternd heulten die Sirenen weiter, Tausende umstanden fragend die Zeche. Was war geschehen? Unter Tage war, Gott sei Dank, nichts passiert, auch von einer Besetzung war nichts zu sehen. Langsam spricht sich's von Mund zu Mund: Bewaffnete Franzosen haben den Markenkontrolleur Klaus mitgenommen, weil er Aufklärungsschriften (die Rede des Reichskanzlers am 7. März) verteilt haben soll. Der Betriebsrat begab sich zum französischen Kommando und brachte Klaus nach etwa einer Stunde wieder mit. Der Freigelassene wurde mit Hochrufen auf dem Zechenplatze empfangen.

Auch aus dieser Nachricht hatte man in Schwerte allerlei unsinnige Gerüchte gemacht. Man sei doch vorsichtig bei der Weiterverbreitung von Nachrichten, die bei Uebertreibung nur Unruhe bereiten. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. (Die Schriftltg.)

Der Mörder Smeets.

Köln, 22. März. Wie das Wolffbüro hört, ist es den energischen rücksichtslosen Bemühungen der Kölner Polizei gelungen, den Anschlag gegen Smeets aufzuklären und die Persönlichkeit des Täters festzustellen. Nach den in der Wohnung des Täters vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen jugendlichen Phantasten. Der Aufklärungsarbeit der amtlichen deutschen Stellen standen um so größere Schwierigkeiten entgegen, als jeder Anhalt für die Persönlichkeit des Täters fehlte.

Die Jagd nach Zeitungen.

Buer, 22. März. Infolge eines französischen Befehles wurden im Laufe des Vormittags in Gladbeck und Bottrop von belgischen Straßenpatrouillen die Straßenpassanten nach Zeitungen durchsucht. Etwa 60 Personen, bei denen auswärtige „verbotene" Zeitungen gefunden warden, wurden zur Kommandantur in Gladbeck gebracht und verhaftet.

Milliarden-Krach einer Großfirma.

Daß der starke Umschwung am ganzen Waren- und Geldmarkt von katastrophalen Folgen für einzelne Geschäfte sein würde, war vorauszusehen. Von den Milliardenzusammenbruch einer großen

Getreidefirma

wurde bereits berichtet.

An der gestrigen Berliner Börse wurde der Zusammenbruch einer

Berliner Metallfirma

bekannt. Die Angaben über die vorliegenden Verbindlichkeiten waren sehr verschieden. Gestern nachmittag fand eine Sitzung der Berliner Metallhändler statt, die sich mit dieser Angelegenheit befaßt hat. Die Firma H. Zimak und Co. in Berlin W. 62, Kleiststraße 20, deren Inhaber früherer Devisenhändler in Amsterdam war, besteht erst seit wenigen Jahren und hat sich durch Spekulationen einen bedeutenden Einfluß an der Berliner Metallbörse gesichert. Die jetzigen Zahlungsschwierigkeiten sind in der Hauptsache auf Silberengagements zurückzuführen. Die Inhaber der Firma befinden sich in Berlin.

Ferner ist eine

weitere Getreide- und Futtermittel-Großhandlung,

Wölkening und Wenzel, G. m. b. H. in Halle an der Saale in Schwierigkeiten geraten und hat Geschäftsaufsicht beantragt. Sie erstrebt einen Vergleich auf der Grundlage von 40 Prozent an. Die Verbindlichkeiten übersteigen 1 Milliarde Mark.

Der Devisenmarkt

liegt unverändert still. Die Kursveränderungen halten sich in engsten Grenzen, der Markkurs im Ausland zeigt ebenfalls fast gar keine Schwankungen mehr. Infolgedessen ist auch das Geschäft außerordentlich zusammengeschrumpft, da die geringen Kursschwankungen der Spekulation keinen Anreiz zu stärkerer Betätigung bieten und der allenfalls auftretende Bedarf aus Handels- und Industriekreisen leicht befriedigt wird. Der Dollar hält sich auf der bisherigen Höhe.

Mißhandlung Untergebener in Feindesland.

Ein Vergehen von so außergewöhnlicher Verwerflichkeit, daß es wohl einzig dastehen dürfte, wird in der nächsten Woche vor der Strafkammer des Landgerichts 10 zur Aburteilung gelangen. Unter der Anklage der Mißhandlung Untergebener im Feindesland hat sich der frühere Offizierstellvertreter Johann Meyer zu verantworten. Vor Jahresfrist hat die 136. Abteilung des Schöffengerichts Berlin Mitte Johann Meyer zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Meyer war deutscher Lagerchef der Gefangenenkompagnie 180, die in französischer Gefangenschaft in Reims lag. Am Weihnachtsheiligabend 1918 waren zwei deutsche Gefangene entflohen, wurden aber bei Sedan wieder ergriffen.

Meyer wird beschuldigt, sie nach Rücktransport ins Lager unmenschlich mißhandelt zu haben, wobei er die französischen Aufseher noch übertroffen habe. (D. Allg. Ztg.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 23. März.

Erinnerungen.

1898 Der Dichter Hans Wachenhusen gestorben.
1898 Rußland pachtet von China Port Arthur und Talienwan.
1907 Der ungarische Staatsmann Tisza gest.

Die zukünftige Zahl der Stadtverordneten.

Nach dem vom Landtagsausschuß für die Städteordnung verabschiedeten Gemeinde-Notwahlgesetz wird die Zahl der Stadtverordneten nach den Neuwahlen im Höchstfall betragen für Städte von 1000 Einwohnern 12, 5000 Einwohnern 16, 15 000 Einwohnern 26, 25 000 Einwohnern 31, 100 000 Einwohnern 48, 200 000 Einwohnern 58, 300 000 Einwohnern 68, 400 000 Einwohnern 75, 780 000 und mehr Einwohnern 100. — Die Wahlzeiten der besoldeten Bürgermeister usw., die nach Inkrafttreten des Gesetzes, aber vor dem Ablauf der sechsten Woche nach der Neuwahl der Gemeindevertretung ihr Ende erreichen würden, laufen mit der sechsten Woche nach den Neuwahlen ab.

** **Eine halbe Million für eine Einbürgerungsurkunde.** Nach einem Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen ist für eine Einbürgerungsurkunde jetzt neben der Stempelsteuer und dem Zuschlag zu ihr eine Gebühr von 500 000 ℳ zu erheben. Die Gesamtkosten für eine derartige Urkunde belaufen sich demnach auf 500 650 ℳ. Kostenermäßigung ist bei Bedürftigkeit zulässig.

** **Zur Stützung der Mark.** Unter den verschiedenen Maßnahmen, welche in letzter Zeit zur Stützung der Mark ergriffen worden sind, ist eine der wichtigsten die Emission der zur Zeichnung aufliegenden Dollarschatzanweisungen. Das Ergebnis ist zum Teil dazu bestimmt, die Durchführung dieser Maßnahmen für längere Zeit zu gewährleisten, vor allem aber durch nachhaltige Beeinflussung der Preise der notwendigen Lebensbedürfnisse der breiten Masse der Bevölkerung die Grundlage ihrer Existenz zu sichern. Die Anleihe ist dreifach gesichert, einmal durch die Rückzahlungsverpflichtung des Reichs, zweitens durch die Garantie der Reichsbank und drittens dadurch, daß die Devisen einem Devisenausgleichsfonds zufließen, der bis zur Rückzahlung der Dollarschatzanweisungen als solcher erhalten bleiben soll und aus dem Abgaben ohne Gegenleistung nicht stattfinden dürfen. Neben dieser absoluten Sicherheit haben die Dollarschatzanweisungen erhebliche Vorzüge vor den Devisen. Die Dollarschatzanweisungen bringen über 6 Prozent Zinsen. Devisen sind nicht verleihbar, während die Dollarschatzanweisungen beliehen werden, und zwar zu einem Satze in Höhe von 1 Proz. über Bankdiskont, der zur jetzigen Zeit der Geldknappheit ganz außerordentlich günstig ist. Dazu kommt, daß die Dollarschatzanweisungen, soweit sie selbst gezeichnet sind, für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer mit demselben Wert eingesetzt werden dürfen, mit dem die als Gegenwert hingegebenen Devisen einzusetzen sein würden. Schließlich werden die Dollarschatzanweisungen als Sicherheit für Zollkredite, und zwar zum Kurswert (höchstens zum Nennwert), angenommen. Diese Ausstattung, namentlich ihre Rückzahlung ohne Abzug nach drei Jahren zu 120 Prozent in Dollar oder Gold, macht sie zu einem Anlagepapier ganz außerordentlich geeignet. Niemand sollte deshalb versäumen, sich Dollarschatzanweisungen zu sichern. Es ist vaterländische Pflicht, in der Gegenwart alles zu tun, was zur Erleichterung der schwierigen Lage der deutschen Volkswirtschaft beitragen kann.

** Der Schutzverein für Handel und Gewerbe e. V. hält heute, Freitag abend, eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung im kathol. Vereinshause ab. Da sollte kein Mitglied fehlen.

** **Notlage des Wohnungsbaus.** Die Landesbank in Münster hat den westfälischen Kommunen die Nachricht zugehen lassen, daß für dieses Jahr auf Darlehen zur Herstellung neuer Wohnhäuser nicht gerechnet werden kann. Bei der allgemeinen Kapitalknappheit muß die Landesbank sich darauf beschränken, die Kapitalien für die Fertigstellung der im Vorjahre begonnenen Bauten aufzubringen. Weitere Mittel stehen für die Finanzierung der Bautätigkeit nicht zur Verfügung.

** **Der erste große Kindertransport,** 370 Kinder ging am Montag nach dem Kreise Hersfeld in Hessen ab. Nun beginnt das Einleben und Eingewöhnen in der neuen Heimat. Es soll nicht unterlassen werden an die Eltern und Pfleger an dieser Stelle einige mahnende Worte zu richten. Schreibt den Kindern nicht Briefe, die Heimweh verursachen und keine, deren sich die Kinder vor ihren Pflegeeltern zu schämen haben. Bedenkt, daß die Kinder wie eigene Kinder aufgenommen worden sind und demgemäß in den Haushalt der Pflegeeltern eingereiht werden. Die Pflegeeltern in Hessen haben sich jeden Besuch der hiesigen Eltern und Verwandten verbeten, da solche Besuche bei den Kindern Heimweh erzeugen und meistens in der Absicht von Hamsterfahrten eingeleitet sind. In Hessen wird jetzt alles für die unentgeltlich aufgenommenen Kinder verwendet. Unsere in Hessen für den Kreis angestellte Schwester und die Vertrauensleute in den einzelnen Orten sind verpflichtet, dem Kreiswohlfahrtsamte in Hersfeld und Hörde Nachricht von Uebertretungen zu geben. Die Folge wäre ein Zurücksenden der dort weilenden Kinder, die wirklich unschuldig an Hamsterfahrten sind und deren Gesundheit durch das Vorgehen unvernünftiger Erwachsene geschädigt wäre. Um unsere Kinder zu schützen, wird diese Maßnahme streng durchgeführt.

** **Eine Fahrkarte für mehr als 2½ Millionen Mark** gibt die Reichsbahn vom 1. März aus. Sie kostet 2 597 000 ℳ. Es ist dies eine Reichsbahnnetzkarte erster Klasse für 45 Tage. Für 30 Tage kostet sie 1 733 000 ℳ. Zweiter Klasse ist eine solche Karte für 45 Tage schon für 1 301 500 ℳ zu haben, für 30 Tage für 869 000 ℳ. Dritter Klasse kostet eine Karte für 45 Tage „nur" 653 000 ℳ, für 30 Tage nur 437 000 ℳ. Die Leihgebühr für ein Sitzkissen beträgt dann 1000 ℳ, für eine Garnitur Bettwäsche 2500 ℳ, für ein einzelnes Kopfkissen 500 ℳ, das Pfandgeld für ein Sitzkissen 1000 ℳ.

** **Die gestrige Aufführung von Wilhelm Tell,** der Mann der Freiheit, hatte zwar nicht den Massenandrang herbeigeführt, wie am Sonntag, aber die Gekommenen waren um so dankbarer für die wunderschöne Gabe des kathol. Jünglingsvereins, die dargeboten wurde. Das Hillmannsche vieraktige Schauspiel enthält die Hauptmomente von Schillers Drama: Das Heim Tells, die Rütliszene, den Apfelschuß und den Schlußteil: Geßlers Tod. Die jungen Leute haben das Hillmannsche Stück sehr geschickt mit den Versen Friedr. von Schillers umgearbeitet und boten somit eine seltene schöne, ernste Aufführung. Dabei taucht vielleicht die Frage auf, ob Wilhelm Tell, die volkstümlichste Gestalt der Schweizerischen Heldensage, wirklich gelebt hat, also eine historische Person gewesen ist. Die Gelehrten haben sich eifrig mit dieser Frage beschäftigt, sie aber bis heute noch nicht lösen können, zumal manches, namentlich die Existenz eines Vogtes Geßler, urkundlich erschüttert worden ist. In den ältesten Urkunden, dem sog. Weißen Buch des Archivs von Obwalden, um 1470, in der Chronik des Melchior Ruß aus 1482 und in dem etwa gleichzeitigen

---

Lielelotte.

Roman von Fritz Gantzer.

26 (Nachdruck verboten.)

Mit starren Blicken starrte Heinz in das leere Gemach. Er stand immer noch in der Tür und vermochte kein Glied seines Körpers zu rühren. Endlich trat er mit wankenden Schritten an den Tisch. Seine Blicke fielen auf einen an ihn adressierten Brief, der in dem leeren Kästchen lag.

Dieser Brief! ... Heinz wußte, daß er ihm etwas Erschütterndes, Schaudbares, Entsetzliches enthüllen mußte, und fürchtete sich, ihn zu öffnen.

Aber er konnte den Brief doch nicht ewig anstarren ...

Er zwang sich dazu, das Kuvert aufzureißen. Flackernd irrte sein Blick über die Zeilen, deren Buchstaben ihm wie fratzenhaft verzerrte Gesichter vor den Augen tanzten .... ein wahnsinnig wilder Reigen. Er mußte dreimal beginnen. Dann erst gelang es ihm, sich zu fassen. Nun las er:

„Ich mußte fort! Ich mußte hinaus aus der Unfreiheit, sonst wäre ich erstickt in dem Dunst der Verhältnisse. Ich muß Freiheit und Ungebundenheit zurückhaben. Um jeden Preis! Selbst um den, Dich heimlich zu verlassen. Deine Verzeihung erbitte ich nicht. Denn Du wirst mir meinen reiflich erwogenen und seit langem vorbereiteten Schritt nie vergeben. Wozu also Reuensworten! Den Verlust der mir zur Aufbewahrung übergebenen Summe wirst Du verschmerzen müssen. „Man will doch leben!" meinte einst Dein Direktor, Herr — Wolf von Blessin ... Er begleitet mich nach dem Lande der Freiheit ... Suche nicht die Polizei auf unsere Fährte, sondern bedenke, daß ich — — Deinen Namen trage.

Sydonie."

Heinz zitterte am ganzen Körper, als er zu Ende war ... Also das war sein Weib gewesen! Eine Betrügerin, eine Diebin. Eine Ehebrecherin, — — eine — eine —

Vor der Gewalt dieser furchtbaren, entsetzlichen Erkenntnis verlank alles andere zu einem erbärmlichen, elendes Nichts ...

Laut aufstöhnend brach er in die Knie und preßte das Gesicht in beide Hände .... „Elendes, schändliches Weib — — verruchter Schurke!" knirschte er und ballte die zitternden Hände zu Fäusten. Und immer wieder: „Elendes Weib — verruchter Schurke!" Dann erstarb das Murmeln.

Nun hockte er am Boden, gejällt, zusammengebrochen wie eine vom Blitz zerschmetterte Eiche.

Und draußen lachte der heitere Märztag. An die hellen Scheiben pochte der junge Lenz mit seinem zarten, feinen Finger. Sein süßer Odem schwebte durch die sich neu verjüngende Welt wie eine einzige, große, unendliche Frühlingshoffnung ....

Heinz raffte sich gewaltsam auf und erhob sich. Er zerknüllte den Briefbogen, der ihm entglitten war und vor ihm auf dem Teppich lag, und schleuderte ihn mit einer verächtlichen Gebärde in eine entfernte Ecke des Boudoirs.

„Schmutz!" sagte er nur, „Schmutz!" Er riß beide Fenster weit auf, als müsse er der Atmosphäre der Gemeinheit und Niedrigkeit, der ihm wie eine dunstige, atembeklemmende Wolke durch das Gemach zu schweben schien, einen Ausweg verschaffen ....

Er atmete tief auf, als der reine Hauch seine Stirn küßte, und ging dann, seltsam ruhig, zu Melchior Rosenstock hinüber. Der Mann mußte auf alle Fälle so schnell wie möglich aus dem Hause, ganz gleich, wie das zu erreichen war.

Heinz fand ihn in einem Sessel kauernd und schon ungeduldig wartend. Als die Tür ging, schnellte er empor und musterte die Züge des Eintretenden mit einem forschenden, lauernden Blick. Heinz sah nichts davon, er bemerkte auch nicht das befriedigte Grinsen, das über das Gesicht des Neugierigen glitt. Er hatte nur das Bedürfnis, alles schnell und sachlich zu erledigen, um allein sein zu können ....

Wie, um sich vollends zu sammeln, trat er an den Schreibtisch und blätterte gedankenlos in einem auf demselben liegenden Wirtschaftsbuche. Nach einer geraumen Pause sprach er, ohne Melchior Rosenstock anzusehen.

„Ich erkenne Ihre Forderung als berechtigt an .... Die heut fälligen Wechsel kann ich im Augenblick nicht einlösen ..... Ich werde Ihnen einen neuen Wechsel ausstellen .... Meinetwegen über eine höhere Summe, wenn Sie in bescheidenen Grenzen bleiben .... Der neue Wechsel soll in vier Wochen fällig sein .... Er darf nicht prolongiert werden .... Als Sicherheit verpfände ich Ihnen meine Kohlengrube .... Sind Sie damit einverstanden?"

Melchior Rosenstock antwortete nicht gleich. Er wiegte den Kopf und knurrte wie ein gereizter Hund.

„Nun!" brummte er schließlich.

„Was soll's?" fragte Heinz noch einmal. „Mann, erklären Sie sich schnell. Mich ekelt dies Geschäft an wie ein eiterndes Pestgeschwür."

„210 000 Mark auf einmonatlichen nicht zu prolongierenden Wechsel und schriftliche Verpfändung Ihrer Grube," stellte Rosenstock nun seine Bedingung.

Heinz antwortete nicht, er nahm Platz und schrieb.

„Hier!" sagte er, als er fertig war.

Rosenstock las, brummte befriedigt und nahm das Wechselakzept samt Pfandverschreibung an sich.

Unschlüssig stand er dann noch neben Heinz. Als der sich fragend nach ihm umwandte, sagte er: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen mein Mitgefühl ausspreche."

Die Wirkung, die diese Worte auf den wie versteinert vor dem Schreibtisch Sitzenden ausübten, hatte er nicht erwartet. Mit einem zornglühenden Blick, am ganzen Körper bebend, sprang Heinz auf, daß der Sessel polternd zu Boden stürzte. Er donnerte ein wutentstelltes „Hinaus!"

Rosenstock klappte wie ein Taschenmesser zusammen. Rückwärtsgehend suchte er den Ausgang.

Heinz folgte ihm. Sein Arm wies drohend zur Tür. Und noch ein paarmal quoll das „Hinaus!" über seine Lippen ....

Nun war er allein. Gott sei Dank! — Wie ein Erlöster atmete er auf. —

Er schellte, um dem Diener die Weisung zu geben, keinen Menschen vorzulassen, keinen!

Karl erschien. „Mensch, wie sehen Sie aus?" fragte er erstaunt. „Ich glaube gar, Sie haben geflennt! Was haben Sie?"

„O, weiter nichts, gnädiger Herr, als daß meine Braut vor einem ganz gemeinen Fetzen ausgerückt ist bei Nacht und Nebel und mir noch dazu meine paar hundert Mark sauer Erspartes gestohlen hat. Mag sein, daß Tränen kamen, dann aber nicht vor Gram, sondern vor Wut."

(Fortsetzung folgt.)

„Tellenlied" weicht die Darstellung der Ereignisse von einander ab und ist zum Teil widerspruchsvoll. Schiller, der selbst nie in der Schweiz gewesen ist, schöpfte den Stoff zu seinem Drama aus Werken des 16. Jahrhunderts, in denen die Tell-Geschichte deutlich als Sage geschildert und ersichtlich ausgeschmückt ist. Die ganze Erzählung ist eine sog. Wandersage und in einzelnen Zügen wahrscheinlich auf einen Helden der Befreiungskämpfe des 13. Jahrhunderts zurückzuführen, aber auch auf einen altgermanischen Mythus, denn es gibt ganz ähnliche Sagen in Dänemark, bei den Isländern, in Nord-England, Norwegen, Holstein, am Oberrhein usw. Die Mitglieder des katholischen Jünglingsvereins brachten nun gestern den „Tell" zur Wiederholung. Wenn ein solcher Verein diese Aufgabe leistet, so treibt er zwar keine verinnerlichte Arbeit, sondern wirkt rein peripherisch in der Oeffentlichkeit. Das kostet ungeheure Mühe und Zeit zur Vorbereitung und birgt viele Gefahren für die darstellenden jungen Leute, wie die Erfahrung beweist. Darum ist die Frage ernster Prüfung wert, wie weit und ob ein ausgesprochener kirchlicher Verein eine solche Aufgabe lösen darf. Abgesehen davon müssen wir aber sagen, war die gestrige Darbietung vollster Anerkennung wert. Bei pünktlichem Beginn und kurzen Pausen gaben sich die jugendlichen Darsteller, von des Friseurs Geschick in echte Schweizer Männer gestaltet, ganz ihrer Aufgabe hin. Eine schöne, wechselvolle Alpen-Szenerie am Vierwaldstätter See gab in jedem Akte ein vortrefflich wirkendes Bild für eine gute Darstellung der einzelnen Bühnenvorgänge. Fr. Schröer als Tell hat mit gereiftem Verständnis den Vater, den Schützen, den Befreier, in den Mittelpunkt der Handlung gestellt und wurde von Franz Solay (Walter Fürst), Paul Schwarze (Melchtal), Paul Tierbach (Stauffacher) und Josef Fastnacht (Stier von Uri) trefflich unterstützt. Hans Großstück bot als Pfarrer einen prächtigen Typ des Volksgeistlichen, während Anton Große als Rössel, Josef Hering als Baumgart, Fritz Menge als Winkelried, das Schweizer Bauerntum naturecht zu verkörpern verstanden. Zu dieser Gruppe echten Volkstums gesellten sich Tells Knaben (Bernh. Dahlbüdding und Fritz Hering) recht herzgewinnend. Ihr Spiel machte große Freude. In der anderen Gruppe sahen wir einen echt tyrannenhaften Geßler von Willi Scholle überzeugend dargestellt, ebenso den höfischen Diener Jost durch Ludwig Peters ohne jegliche hündische Uebertreibung und Heinrich Schwarzkopf als Attinghausen in trefflicher Art der Umkehr zum Schweizervolk. Auch die beiden Söldner (Hans Kleinjohann und Josef Schäfers) belebten die Szene des Apfelschusses nicht ungeschickt. Jugendliche Hirten und ernste Bauern halfen zum guten Zusammenspiel. Auch was hinter der Szene geschah (Trompetenton, Sturm, Trommelschlag und dergl.) wurde tadellos ausgeführt. Alle Fehler wurden diesmal vermieden, sodaß im Publikum nur allgemeine Stimmen der Anerkennung laut wurden. Wir sind überzeugt, daß nun auch noch die letzte Aufführung, die am Samstag nachm. der Jugend, der Kinderwelt Schwertes geboten werden soll, die ungeheure Mühe, die beim Einüben und Durchführen des Stückes nötig war, reichlich gelohnt werden wird. Der Verein will mit diesem Schauspiel nicht als Theaterverein anerkannt sein, dann hätte er seine Aufgabe verfehlt, sondern er wollte bisher und will nun noch einmal mit allem Fleiß durch seine Darbietung den echten deutschen Heimatgedanken vertiefen, der uns und unserer Jugend grade jetzt so dringend not ist. Das wurde bisher erreicht. Er erfüllt damit eine echt vaterländische Aufgabe, die sich kund gibt in dem Treuschwur: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen, noch Gefahr. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott, Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!

** **Wilhelm Tell** auch der Jugend. In anerkennenswerter Weise hat sich der kathol. Jüngl. Verein bereit finden lassen, noch eine besondere Jugend- und Kindervorführung seines tatigen Schauspiels auch der Schwerter Jugend vorzuführen und zwar morgen, Samstag nachmittag um 5 Uhr im Saale des Herrn Schramm. Nur ein ganz geringer Eintrittspreis wird zur Deckung der Unkosten erhoben. Da keine Bilderschauvorführung stattfindet, wird die Jugend diese Darbietung aus der Schweizerwelt: „Der Mann der Freiheit" doppelt freudig begrüßen. (Siehe auch Anzeige.)

** **Ein Massenkonzert** veranstaltet der Männergesangverein „Liederkranz" Lichtendorf, am kommenden Sonntag, 25. März, nachm. 4 Uhr, am Freischütz. Sämtliche unter der Leitung des Dirigenten Karl Roeher stehenden auswärtigen Vereine werden sich beteiligen, sodaß sicherlich ein hoher Kunstgenuß allen Freunden des Männergesangs bevorsteht. Es ist vorteilhaft, sich die Eintrittskarten im Vorverkauf zu sichern, ebenso rechtzeitig den Platz einzunehmen. (Näheres siehe Anzeige).

** **Ueberfahren und lebensgefährlich verletzt** wurde vorgestern abend ein hiesiger junger Kaufmann, der sich auf der Hörderstraße auf dem Heimwege vom Freischütz befand, von dem schnellfahrenden Auto eines Großkaufmanns in Holzen. Der Verunglückte wurde nach hier ins Krankenhaus gebracht. Gegen den Autobesitzer bezw. Lenker, die sich um den Verunglückten zunächst gar nicht bekümmert hatten, soll ein Verfahren eingeleitet sein.

** **Festgenommen** wurde gestern morgen eine Person, die einem Landwirt bei Ergste zwei Ferkel gestohlen hatte. Der Eigentümer kam wieder in den Besitz seines Eigentums.

** **Die Stadt darf keine Schulstellen einziehen.** Volksschulstellen dürfen Städtische Körperschaften ohne schulaufsichtliche Genehmigung nicht aufheben. Die entgegengesetzte Meinung eines Magistrats bezeichnet der Minister für Volksbildung in einem Bescheide als irrig. Auch das Oberverwaltungsgericht habe anerkannt, daß es zu den Aufgaben der Schulaufsichtsbehörde gehöre, den Gang des Unterrichts ebenso wie die Zahl und die Verwendungsart der Lehrer für die einzelnen Schulverbände zu regeln. Deshalb wäre kein Schulverband berechtigt, ohne schulaufsichtliche Genehmigung ordnungsmäßig eingerichtete Schulstellen einzuziehen. Nun werden sich viele Städte sträuben, neue Schulstellen zu schaffen.

** **Reklame-Falschgeld.** In der letzten Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanknoten (sogenannte Blüten) zu Reklamezwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengefaltet sind, eine gewisse Aehnlichkeit mit den echten Noten, durch die es in einer ganzen Reihe von Fällen Betrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß die Anfertigung und Verbreitung von Warenempfehlungskarten, Ankündigungen oder anderen Drucksachen und Abbildungen, die in Form oder Verzierung dem Papiergeld ähnlich sind, strafbar ist.

Aus den Provinzen.

Soest. Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei. Sie ermittelte in einem als Hehlernest bekannten Hause eine Diebesgesellschaft mit einem Handwagen voll gestohlener Schinken, Speck und Wurst. Unter diesen Leuten befand sich der hier sehr bekannte Soester Einbrecher Julius Hohoff, welcher erst am Sonntag aus dem Gefängnis nach langer Strafverbüßung entlassen worden war. Das Fleisch stammt aus zwei verschiedenen Einbrüchen, welche in Liesborn ausgeführt wurden. Es konnte den Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

Horst. Gegen den Kirmesbetrieb, der hier seit einigen Tagen gastiert, machte sich eine erregte Stimmung bemerkbar, da in dieser ernsten und schweren Zeit solches Treiben höchst unangebracht ist. Es kam zu einem Angriff auf verschiedene Buden. In einer Drehradbude wurde sämtliches Porzellan zertrümmert, an einer Schiffsschaukel die Decke zerschnitten, je. man versuchte sogar Feuer zu legen. Einem Unternehmer Thies wurde das Geld gestohlen.

Horst. Ein langes Gesicht machte dieser Tage ein Kirmeskrämer hier, dem von der Stadtverwaltung verboten war, seine Schiffsschaukel aufzustellen. Er wandte sich daraufhin an den französischen Kommandanten, von dem er die Erlaubnis erhielt, und an den er auch die Lustbarkeitssteuer abzuführen hatte. Am Abend sammen die jungen Burschen der Umgegend zusammen und berieten die zu treffenden Maßnahmen. Während einige die Zuschauer von der Schaukel zurückhielten, gingen andere daran, die Stützen der Schaukel zu lösen, und mit lautem Krach fiel der ganze Bau zusammen.

Bad Ems. Verkaufter Zeitungsverlag. Die Buchdruckerei und der Verlag der früheren „Emser Zeitung" ist durch Kauf an V. Fazer aus Helsingfors übergegangen, nachdem die bisherigen Besitzer, Gebrüder Sommer, ausgewiesen worden sind. Das Blatt erscheint jetzt unter dem Namen „Lahn-Bote".

Koblenz. Mutter und Tochter getötet. Die Witwe des Justizrats C. und ihre Tochter wurden beim Verlassen eines Straßenbahnwagens von einem Automobil erfaßt und überfahren. Die Mutter war sofort tot, die Tochter starb einige Stunden später.

Büdingen. Ein Muttermörder? Unter dem Verdacht, seine Mutter erdrosselt zu haben, wurde hier der Schmied Mörschel festgenommen. Er war durch den Alkohol auf die schiefe Ebene gebracht, von seiner Frau verlassen worden und zu seiner Muter gezogen. Seine Mutter hatte einen größeren Rentenbetrag erhalten und ein Wiesenstück verkauft, sodaß angenommen wird, daß er im Banne des Alkohols Geld verlangte und sich auf die Weigerung hin zu Gewalttätigkeiten hinreißen ließ. In der Nachbarschaft wurden dreimaliges Schreien gehört. Die gerichtliche Untersuchung ergab Fingerabdrücke von der ganzen Hand am Halse. Der Verhaftete ist noch nicht geständig.

Uerdingen. Zu Tode gequetscht. Kurz vor der Stadt, in der Nähe der Eisenbahnunterführung, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 32jährige Stellmacher August Böcken aus Krefeld, auf dem Wege zur Arbeitsstätte hatte sich, da die sämtlichen Wagen des Straßenbahnzuges besetzt waren, auf das Trittbrett eines Anhängers gestellt. Dieser verbotswidrige Aufenthalt sollte ihm das Leben kosten. Ein von Bocklum kommendes Kohlenauto, das ganz nahe an der Straßenbahn vorbeifuhr, riß Böcken vom Trittbrett herunter und quetschte ihn so schwer, daß er tot zur Erde kam.

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Kindersorgen. Sie haben ganz recht mit Ihrer Meinung, daß man den zukünftigen Beruf Ihres Sohnes nicht sorgsam genug wählen kann. Wie Sie sagen, hat er keine Lust, in einem Bureau still zu sitzen, sondern er ist gern in der freien Luft, am liebsten auf der Straße, außerdem interessiert er sich für Pferde. Wir möchten Ihnen daher den Beruf des Müllkutschers vorschlagen.

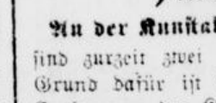
Brautpaar. Neusilber enthält keine Spur von echtem Silber, sondern ist eine Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel und wurde in China erfunden.

F. M. Mit „Guinee" bezeichnet man einen englischen Münzwert von etwa 21 Friedensmark. Die Münze selbst ist aber nie geprägt worden, sondern existiert nur dem Namen nach. Deshalb haben Sie auch noch keine zu Gesicht bekommen.

W. W. Die Luftschrauben eines Flugzeug-Motores drehen sich in der Minute 1200 bis 1400 mal um ihre Achse, in der Sekunde also 20mal.

1923. Sie schreiben, daß Sie ein unfehlbares Mittel erfunden haben, den Kurs der Mark dauernd niedrig zu halten. Falls Sie sich nicht verschrieben haben und nicht etwa hoch statt niedrig schreiben wollten, sehen wir nicht, daß Ihnen dieses Mittel irgendwie Nutzen oder Erfolg bringen kann. Zu demselben Endzweck sind bereits Tausende von Kräften emsig beschäftigt.

Max. Es hört Sie, daß Sie mit einem blauen und einem braunen Auge geboren sind, was vielen Leuten auffällt. Soviel wir wissen, kommt diese Zweifarbigkeit bei Augen häufiger vor, als Sie denken. Wenn Sie aber beide Augen gleichfarbig haben wollen, melden Sie sich bei der Vorabteilung der SSW. 06. Sie werden dann bald das zweite blaue Auge bekommen.



Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 3: 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 20 ℳ für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

Zur Beachtung! Bereits 69 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. ℳ an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen. Viele tausende, die selbst oder als Erben gesucht werden, besitzen Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten über 33 600 amtliche Erbengesuche!

Liste Nr. 24

38. 120 Dollar, ca. 2,4 Millionen ℳ hinterließ eine Geseva Stäublin, angeblich 1817 geboren vielleicht in Württemberg. Die Erben sind unbekannt.

39. 500 Dollar, ca. 10 Millionen ℳ hinterließ als Bankkonto ein Andreas oder Anselm Linquist. Er wurde ungefähr 1820 in Deutschland geboren. Die Erben sind unbekannt.

40. 100 Dollar, ca. 2 Millionen ℳ hinterließ ein angeblich 1813 geborener Heinrich Buschmann. 1868 war er Soldat in Newyork und kam 1868 in eine Irrenanstalt. Erben sind unbekannt.

41. 300 Dollar, ca. 6 Millionen ℳ hinterließ ein schon 1864 in Amerika gestorbener Robert Peter, etwa um 1826 geboren. Erben unbekannt.

42. 400 Dollar, ca. 8 Millionen ℳ hinterließ ein Friedrich Hoffmann, etwa 1840 geboren, angeblich in Jena. Er war Angestellter in einem Hotel, trat später in die Armee ein und gab sich als Soldat selbst den Tod. Erben sind unbekannt.

43. 150 Dollar, ca. 3 Millionen ℳ, hinterließ ein Johann Gering, der schon gegen 1833 nach Amerika kam. Seine Frau hieß Helene mit Vornamen und starb vor ihm. Kinder hatte er nicht. Wer kann nun Erbrechte geltend machen?

44. 600 Dollar, ca. 12 Millionen ℳ, hinterließ ein Robert Scholz, angeblich in Schlesien geboren. Die Erben sind unbekannt.

Verlag und Schriftleitung
der „Schwerter Zeitung".

Aus dem Reich.

An der Kunstakademie in Charlottenburg sind zurzeit zwei hohe Gerüste aufgeschlagen. Grund dafür ist die außerordentlich notwendige Entfernung des Kaiserreliefs über dem Eingang und des in Goldgrund ausgeführten alten Reichsadlers. Die Arbeiten, deren Folge lediglich eine Zerstörung des künstlerischen Gesamteindrucks der Fassade ist, werden, da auch die Aufstellung eines dritten Gerüsts notwendig ist, um den zweiten Adler zu entfernen, mindestens eine Million verschlingen.

Wir gestatten uns die bescheidene Anfrage, ob diese Million in der gegenwärtigen Zeit nicht besser zur Linderung der Not im Ruhrrevier ausgegeben würde, als für diese Bilderstürmerei.

Sturm auf die „Festung" eines Verbrechers. Der Grundbesitzer Josef Brunner in einem Wiener Vorort, der wegen eines Verbrechens eine schwere Kerkerstrafe zu verbüßen hatte, sollte von Gendarmen abgeholt werden, um ins Gefängnis eingeliefert zu werden. Er verbarrikadierte sich in seinem Haus und empfing die unter Führung des Bürgermeisters erschienenen Gendarmen mit Schüssen, wobei der Bürgermeister verwundet wurde. Als die Gendarmen schließlich das Haus stürmten, fanden sie Brunner in seinem Wohnzimmer erschossen vor.

Milch, Zucker und Malz sind für Säuglinge sehr wichtige Nährstoffe, denn diese tragen wesentlich zur Gewichts- und Kräftezunahme bei. Neben feinstem Weizenzwiebackpulver enthält Nestle's Kindermehl diese hochwertigen Bestandteile in sehr leicht verdaulicher Form, und es braucht deshalb nur mit Wasser gekocht zu werden, um eine vollständige Nahrung für Säuglinge zu ergeben. Dabei ist Nestle's Kindermehl bei weitem noch nicht in dem Maße teurer geworden wie die erwähnten Naturprodukte: es ist also in Anbetracht des hohen Nährwertes und der Ergiebigkeit noch verhältnismäßig billig zu bezeichnen. Eine illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes ist kostenlos erhältlich bei: „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Abt. N 1, Berlin W 57.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kanzler in München.

Freundiger Empfang.

München, 23. März. Reichskanzler Dr. Cuno ist, begleitet vom bayrischen Gesandten in Berlin, Staatsrat v. Preger, den Reichsministern Dr. Geßler, v. Slingl und dem Staatssekretär im Reichskanzleramt Hamm, die alle Bayern sind, in München eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling, dem Regierungspräsidenten v. Kahr und den beiden Bürgermeistern im Königssalon des Hauptbahnhofes begrüßt worden. Das Publikum begrüßte den Reichskanzler freudig mit lebhaften Hochrufen.

Ein neues Todesopfer in Duisburg.

Duisburg, 23. März. Zu Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte der Erste Beigeordnete Geheimer Regierungsrat Dr. Maiweg mit, daß in der Nacht zuvor in Duisburg ein 74jähriger Kesselheizer Hermann Drosten von einem französischen Posten erschossen worden ist. Der Erschossene hinterläßt Frau und 6 Kinder im Alter von 14 bis 1½ Jahren.

Besetzung einer Dortmunder Fabrik.

Dortmund, 23. März. Die Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel wurde heute morgen von den Franzosen besetzt. Der Oberingenieur Kutschera und zwei Wächter wurden festgenommen. Die Arbeiter setzten die Alarmvorrichtung in Bewegung und verließen zum Protest die Werksanlagen.

Redakteur Prof. Richard Westphal †.

Im Alter von 67 Jahren ist Redakteur Prof. Richard Westphal gestorben. Bis 1892 war er Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Thüringens, von 1892 bis 1920 Chefredakteur der „Gothaischen Zeitung". Wegen seiner journalistischen Verdienste verlieh ihm der Fürst von Reuß den Professorentitel; Prof. Westphal hat in Redakteur- und Verlegerorganisationen Thüringens eine führende Rolle gespielt.

Bekanntmachung.

Die vom Kreistage am 14. Februar 1923 beschlossenen Nachträge zur Schankkonzessions-, Jagd- und Hundesteuerordnung, ferner die am gleichen Tage beschlossene Wertzuwachssteuer- und Verwaltungsgebühren-Ordnung haben die Genehmigung der zuständigen Behörden gefunden.

Sie liegen vom 26. März bis 9. April 1923 im Kreishause, Zimmer Nr. 20, während der üblichen Bürostunden zur Einsicht aus.

Hörde, den 22. März 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Hörde.
J. A.: gez Ackermann. 994

M.-G.-V. „Liederkranz" Lichtendorf

Sonntag, den 25. März, nachmittags 4 Uhr

Massen-Konzert

im großen Saale des „Freischütz"

Unter gütiger Mitwirkung sämtlicher der Leitung des Herrn Dirigenten Karl Roeher unterstehenden auswärtigen Vereinen.

Nach dem Konzert: Gemütliches Beisammensein

Eintritt 300,— Mark
ausschl. Steuer, an der Kasse erhöhte Preise.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Freitag — Samstag — Sonntag

Es ist uns gelungen, für diese 3 Tage ein ganz außergewöhnliches Programm aufzustellen. Als Hauptfilm der vor kurzem im Ufapalast, Dortmund gezeigte deutsche Großfilm

Söhne der Nacht

1. Teil

Die Verbrecher-G. m. b. H.

6 Akte gewaltiger Spannung.

Als 2. Schlager:

Der 1. Teil des großen 36-aktigen amerikanischen Episodenfilm

Wirbelwind

Sensationsfilm in 6 Akten.

Ein Filmwerk, das „Karo Aß" und „Goliath Armstrong" als gleichwertig zur Seite gestellt werden kann. 991

Versäumen Sie den Besuch dieses Programms nicht!

Fettdichtes Butterbrotpapier

in Rollen à 100 Blatt wieder zu haben bei

Buchhandlung Carl Braus



Ostergeschenke

von bleibenden Wert.

Ein wertvolles Bild - Ein gutes Buch

Erstklassige Kunstblätter · Radierungen · Gravueren · Sprüche.

Sauberste staubdichte Handarbeit eigener Werkstatt.
Einrahmungen innerhalb 3 Stunden · Mäßige Preise

Buch- u. Kunsthandlung C. Braus

Im Reiche des Wassers
Theatersaal.

Nur morgen, Samstag, den 24. März: Vorstellung für Kinder und Jugend:

Wilhelm Tell
Der Mann der Freiheit

Schauspiel in vier Akten. Dargeboten v. Mitgliedern des kathol. Jugendvereins.

Einlaß 5 Uhr nachm. Ende nach 8 Uhr.

Eintritt zur Deckung der Unkosten 100 Mk. Eine Bilderschauvorführung findet an diesem Samstag nicht statt, damit alle Kinder die Tell-Vorführung besuchen können.



Bei Sonne, Kälte, Schnee u. Regen, muß man die Schuh mit **Pilo** pflegen.

Prima Saat- u. Speisekartoffeln

empfiehlt zu billigen 985 Tagespreisen

Fr. Bährensmann
Mollkestraße 80.

Kinderbettstelle

mit Matratze zu kaufen gesucht.

Albert Rüther, Holzen 987 Rosenweg 22.

Frau A. St. in R. empfiehlt als bewährtes Mittel gegen 983

Sommersprossen

Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife**

aufs Wärmste. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Sommersprossen!!

Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni
Hannover-G 223, Schließfach 109.

Ia. gelbfleischige Industrie

Speise- und Saatkartoffeln hat laufend, fuhren- und waggonweise billig abzugeben.

Auskunft: 990

Fritz Liedschulte, Dortmund
Schützenstraße 144. Fernruf 1953.

Buchdruck-Maschinenmeister-Lehrling

und

Schriftsetzerlehrling

finden sofort Aufnahme bei der

Schwerter Zeitung

Krankenschwest. Agnes, Wiesbaden B. 154

teilt gern kostenlos mit, wie Tausende bei Rheuma, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie, Nervenzusammenbruch, Gicht durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. 986

Schwerter Turnverein
M. d. D. T.

Samstag, d. 24. März, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

„Im Reiche des Wassers"
Tagesordnung daselbst.

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen wird gebeten.

980 Der Vorstand.

Turnverein „Teutonia" e. V. 1883
Westhofen i. W.

Sonnabend, d. 24. März nach der Turnstunde 993

Beisprechung

über das Deutsche Turnfest in München und Entgegennahme der Anmeldungen.

Tüchtiges 979

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Bahnhofstraße 20.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren für kinderlosen Geschäftshaushalt bei Familienanschluß und hohem Lohn gesucht. Offerten unter Nr. 977 an die Geschäftsstelle.

Kinderliebes 995

Zweitmädchen

zum 1. 4. spätestes 15. 4. 1923 gesucht. Etwas Nähen erwünscht

Frau Eduard v. d. Becke.
Sundwig.
Näheres Wesenort 10.

Junger anständiger Mann (Bahnbediensteter) sucht einfach

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost

Off. unter Nr. 978 an die Geschäftsstelle.

Zu Ostern einen

Lehrling

gesucht. 988

A. Pannhorf
Zimmermeister
Hagenerstraße.

Die Verlobung mit Frl. Lina Hausberg, Berghofen erkläre ich meinerseits für aufgehoben. 989

Jng Merk
Schwerte, Markt 2

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 21. 3.	am 22. 3.
1 belgischer Frank	1192,01	1244,38
1 dänische Krone	3980,02	3999,97
1 englisches Pfund	97755,—	97755,—
1 französischer Frank	1385,52	1498,96
1 holländischer Gulden	8224,38	8224,38
1 italienische Lire	1009,47	1024,93
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	5543,60	5546,10
1 schweizer Frank	3850,35	3847,85
1 tschechische Krone	211,47	617,95
Ein Dollar	20847,75	20860,20

Kleiderstoffe Hosenstoffe, Blusenstoffe, große Auswahl! **Modehaus Küster** Schwerte

---

Schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewißheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht vergessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinder wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Da nur eine kleine Auflage gedruckt wurde, sichere sich jeder Schwerter dieses Heldenbuch. — Es kann jetzt täglich wieder in Empfang genommen werden.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5